

# Ein grüner Hahn will wachrütteln

**ÖKOLOGIE/** Wie kalt darf es in der Kirche sein? Mit dieser und ähnlichen Fragen befasst sich das Projekt «Grüner Guggel». Meilen und Bülach zeigen, worum es geht.



Der grüne Guggel in Bülach, mit Andreas Frei, Hanspeter Kreis und Bernhard Neyer

Für Andreas Frei ist klar: «Die Kirche ist da für Arme und Schwache. Aber ebenso hat sie sich auch für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.» Diesem Credo entsprechend, engagiert sich der Theologe und Umweltberater dafür, dass die Kirchen im Kanton Zürich ökologischer werden. Was in Deutschland als Umweltmanagementsystem unter dem Namen «Grüner Gockel» seinen Anfang nahm, verbreitet Frei nun in der Schweiz als «Grünen Guggel». Er berät Kirchgemeinden, die Ökologie und Nachhaltigkeit vor Ort umsetzen wollen. Oder eigentlich müssten, wenn es nach Frei ginge: «Wir leben heute vor allem von nicht erneuerbaren Energien. Beim Erdöl verbraucht die Menschheit in einem Jahr so viel, wie die Erde in sieben bis acht Millionen Jahren produziert hat. Da steht auch die Kirche in der Pflicht, ihren Beitrag beim Energiesparen zu leisten.»

**DRANBLEIBEN.** Die Kirchgemeinde Meilen hatte den Startschuss gesetzt. Seit 2009 wurden dort viele und sehr unterschiedliche Umweltmassnahmen realisiert: Die Kirche wird nur noch auf 18 statt 19 Grad geheizt, seit zwei Jahren wird nur noch ökologisch produzierter «naturemade Strom» bezogen, an kirchlichen Veranstaltungen werden regionale, saisonale und biologische Produkte angeboten, eine Trockensteinmauer dient Reptilien und Amphibien als willkommener Lebensraum. Laut Feyna Hartman, die Präsidentin der kirchlichen Umweltkommission von Meilen, hat sich in den vergangenen vier Jahren das Umweltbewusstsein bei den Behörden und Mitarbeitern eindeutig gesteigert. Oft gelte jedoch das Motto: Zwei Schritte vor, einer zurück. Hartman: «Man muss stetig dranbleiben in der Kirchgemeinde. Die Umwelt hat nicht für alle die höchste Priorität.»

Die Kirchgemeinde Bülach fasst seit dem Frühjahr alle Bemühungen der Kirche um mehr Ökologie unter dem Aktionsprogramm «Grüner Guggel» zusammen. «Die Kirche hat eine Vorbildfunktion für die Öffentlichkeit zu erfüllen, wenn es darum geht, die Schöpfung zu bewahren», sagt Geschäftsleiter Bernhard Neyer. Bülach hat sich denn auch ein besonderes Ziel gesetzt. «Bis im Sommer 2013 möchte Bülach als erste

Kirchgemeinde der Schweiz das Umweltlabel ISO 14001 erhalten», erklärt Andreas Frei, der in Bülach als externer Projektleiter wirkt. Die Bemühungen sind breit gefächert: Nistkästen für Falcken und Mauersegler wurden im Kirchturm eingerichtet. Ein «Datenlogger» zeichnet im Kircheninnern Temperatur und Luftfeuchtigkeit auf. Mit den so gewonnenen Informationen soll die Heizwirkung verbessert werden. «Mit jedem Grad Temperatur weniger lassen sich sechs Prozent Heizkosten einsparen», erklärt Frei. Es komme der Bausubstanz der Kirche, den Kulturgütern ganz allgemein, zugute, wenn nicht übermässig geheizt wird. Sollte es einzelnen Gottesdienstbesuchern zu kalt sein, liegen Wolldecken bereit.

**FINANZIEREN.** Heute bezieht die Kirchgemeinde Bülach ausschliesslich Ökostrom. Die verschiedenen Liegenschaften der Kirchgemeinde wurden auf energetische Schwachstellen untersucht. Fenster, die nachts offen bleiben – das gehört der Vergangenheit an. 2011 wurden Papierverbrauch und Abfallmengen untersucht und auch hier mögliche Sparmassnahmen ausgearbeitet. Aber noch immer lässt sich vieles verbessern. Zum Beispiel sollen rund um die kirchlichen Gebäude hiesige Flora und Fauna heimisch werden. Und auch das Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden wird unter die Lupe genommen. Das Umsetzen solcher Massnahmen kostet Geld. Im Rahmen des Projekts «Rio+20 vor Ort» erhält die Kirchgemeinde für ihre Pionierarbeit vom Bundesamt für Raumplanung 12 000 Franken Fördergelder. «Das fördert natürlich auch unsere Motivation», streicht Neyer heraus.

**EINSPAREN.** Rechnet sich denn der «Grüne Guggel»? Wie viel Energie und Finanzen lassen sich damit einsparen? «Das Sparpotenzial für Kirchgemeinden ist hoch», sagt Andreas Frei, der aber zum jetzigen Zeitpunkt mit konkreten Zahlen für die Schweiz noch zurückhaltend ist. Erhebungen in Deutschland, wo das Umweltmanagementsystem vielerorts schon länger in Gebrauch ist, haben gezeigt, dass der Energie- und Wasserverbrauch um bis zu dreissig Prozent gesenkt werden kann. **STEFAN SCHNEITER**

## Sparen in der Kirche

Das Energiesparpotenzial einer Kirchgemeinde lässt sich kostenlos abchecken. Die Informationsplattform ProoFit bietet online einen sogenannten EffiCheck für Kirchen an, der zusammen mit «oeku – Kirche und Umwelt» entwickelt wurde. Auch Oeku selbst bietet nun einen CO<sub>2</sub>-Rechner an. **STS**

www.oeku.ch,  
www.proofit.ch

# Ein langes Leben und ein grosses Werk: Der Theologe und Autor Jörg Zink wird neunzig

**SPIRITUALITÄT/** Um die 200 Bücher hat der deutsche Theologe Jörg Zink veröffentlicht – Anleitungen zum Beten, Andachtsschriften, Bildbedachtungen, aber auch religionswissenschaftliche Sachbücher und Sammlungen von spirituellen Texten aus aller Welt. Dabei zeigte der Medienpionier ein feines Gespür für die Veränderungen in der Glaubenssprache.

«Ich bin gerne ein Augenblicksgast auf dieser Erde.» Das schreibt Jörg Zink im Zusammenhang mit seinem Buch «Schöpfungsglaube». Gewiss, im Blick auf den Lauf des Universums ist jeder Einzelne unbedeutend. Wenn man aber die individuellen Lebensläufe ansieht, hat dieser «Augenblicksgast» Zink doch einiges erreicht. In einer langen Lebenszeit. Am 22. November wird der Theologe, Medienmann und Glaubensvermittler neunzig Jahre alt.

**ÜBERSETZEN.** Da ist zum Beispiel die Bibel in der «Zink-Übersetzung»: 1965 erschien das Neue Testament, «neu in Sprache gefasst», 1966 eine Auswahl von Texten aus dem Alten Testament, in der zeitlich richtigen Abfolge gemäss der Entstehung der Texte geordnet. Der Alttestamentler Stephan Felber, der sich mit Bibelübersetzungen befasst, sieht in Jörg Zink einen jener Pioniere, die nah bei ihrem Zielpublikum sein wollten und sich darum in ihren Formulierungen von den traditionellen Übersetzungen entfernten. Dass das nicht allen gefiel, dass es Konflikte und Konkurrenz gab, sei normal, meint Felber. Das gehöre zu jeder Erneuerung der Glaubenssprache.

**«Wir entdecken, dass wir auf irgendeine verborgene Weise eins sind mit allem, was lebt und ist.»**  
.....

JÖRG ZINK IN  
«SCHÖPfungsglaube»

**ERKLÄREN.** Jörg Zink, der nach dem Dienst in der Deutschen Luftwaffe und der Kriegsgefangenschaft Philosophie und Theologie studiert hatte, wurde Gemeindepfarrer und fand bald den Zugang zu den Neuen Medien, zum Beispiel als kirchlicher Fernsehbeauftragter im Süddeutschen Rundfunk. Sein Anliegen war es, den Glauben mit modernen Mitteln zu bezeugen. Zum Beispiel veranschaulichte er die Erkenntnisse der Bibelwissenschaften und der Archäologie mit seinen Bildbänden – Fotografien und Erklärungen zu den biblischen Schauplätzen.

**VORANGEHEN.** Oder Spiritualität und Mystik. Was heute weit verbreitet und in kirchlichen Kreisen unbestritten ist, war vor fünfzig Jahren unbekannt, verdächtig oder verpönt. Zink gehörte zu den Ersten, die auf die Bedeutung der Mystik hinwiesen. 1997 veröffentlichte er das Buch «Dornen können Rosen tragen» mit Texten von christlichen Denkern und Dichtern; der Untertitel: «Mystik – die Zukunft des Christentums». Noch weiter geht die Sammlung «Unter dem Regenbogen», mit der Jörg Zink zeigt, wie Menschen zu allen Zeiten und in unterschiedlichen Religionen Gott suchten, ahnten und lobten.



Jörg Zink, Glaubensvermittler bis ins hohe Alter

**BEGLEITEN.** Ganz besonders nah bei Menschen, die nach geistlicher Nahrung suchten, war Jörg Zink mit seinen Büchern für die Glaubenspraxis. «Wie wir beten können» – Nachtschlektüre für Unzählige. Oder Bändchen mit Naturfotografien und kurzen Besinnungstexten als Hilfe für die täglichen Besinnungen, zu wichtigen Lebensstationen oder in der Trauer. Heute ist der Markt überschwemmt von dieser Art Literatur. Aber

Jörg Zink ist immer noch ein sicherer Wert. Im Kirchengesangbuch gibt es zwei Texte von ihm. «Älter werden» heisst der eine. Dieses Gebet wurde lange vor dem Erscheinen von Zinks letztem Buch – über das Altern – verfasst. Auch da ist er offensichtlich der Zeit, seiner eigenen Lebenszeit, voraus: «... Mein Werk ist vergangen, meine Träume sind verfliegen, aber du, Gott, bleibst...»

KÄTHI KOENIG